

Zweiter Nachweis des Waldpiepers *Anthus hodgsoni* in der Schweiz

Fränzi Nievergelt, Christian Berger und Jérôme Gremaud

Second record of an Olive-backed Pipit *Anthus hodgsoni* in Switzerland. – On 2 October 1998 an Olive-backed Pipit was captured on the Alpine ringing site Col de Bretolet, Valais, Switzerland, at 1923 m a.s.l. It was accepted as the 2nd record for Switzerland by the Swiss Rarities Committee.

Key words: *Anthus hodgsoni*, Switzerland.

Fränzi Nievergelt, Benedikt Fontana-Weg 15, CH–8049 Zürich; Christian Berger, Hammerstrasse 41, CH–4058 Basel; Jérôme Gremaud, Sur Perrausa, CH–1632 Riaz

Auf der Beringungsstation Col de Bretolet (Kanton Wallis, 46.09°N/6.47°E) in den Walliser Alpen auf 1923 m ü.M. wurde am 2. Oktober 1998 um 11 Uhr ein Waldpieper *Anthus hodgsoni* gefangen und mit dem Ring Sempach Helvetia A 859843 beringt. Bereits auf dem Kontrollgang war den Helfern dieser kleine Pieper aufgefallen. Anhand seiner kontrastreichen Gesichtszeichnung, der auffälligen Brustflecken und des relativ einfarbig oliven Rückens wurde ein Waldpieper vermutet.

Auf der Unterseite hoben sich die starken Brustflecken deutlich von der hellen Grundfärbung ab. Die Oberseite war auf gräulich-olivgrünem Grund verschwommen dunkel gefleckt (Abb. 2). Die fleischfarbenen Beine und die kurze, relativ stark gebogene Krallen der Hinterzehe schlossen alle anderen Pieperarten ausser den Baumpieper *A. trivialis* aus. Kopf- und Brustzeichnung waren kontrastreicher als beim Baumpieper und der Rücken einfarbiger. Am Kopf fiel der zweifarbige Überaugenstreif auf, der vor dem Auge beige, dahinter leuchtend rahmweiss war. Nach oben wurde der Überaugenstreif durch eine feine schwarze Linie gegen die olive, schwarz längsgefleckte Kopfplatte begrenzt. Der Lidring war hell. Unterhalb der weissen Ohrdecken befand sich ein kleiner schwarzer Fleck. Der schwarze Bartstreif verbreiterte sich langsam nach unten und verfloß mit der Kehlfleckung.

Die Ränder der Schwanz- und Flügel Federn waren grünlich. Die frischen Schirmfedern wiesen ebenfalls einen olivgrünen Rand auf. Der Anteil an Weiss auf den Innenfahnen der äussersten drei Steuerfedern nahm von aussen nach innen ab (Abb. 1). Die drittäusserste Steuerfeder war nur noch an der Spitze weiss gefärbt. Die 6. Handschwinge (von innen nach aussen gezählt) war relativ zu den anderen Handschwingen länger als beim Baumpieper.

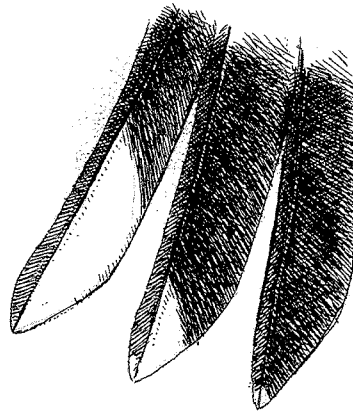


Abb. 1. Die äusseren drei Steuerfedern des Waldpiepers *Anthus hodgsoni* (Skizze: J. Gremaud). – Tail feathers 4, 5 and 6 of the Olive-backed Pipit *Anthus hodgsoni*.



Abb. 2. Waldpieper *Anthus hodgsoni* am 2. Oktober 1998 auf dem Col de Bretolet (Foto: F. Nievergelt). – Olive-backed Pipit *Anthus hodgsoni* on the Alpine pass Col de Bretolet (VS) on 2nd of October 1998.

Die Flügelspitze wurde von den Handschwingen 7, 8 und 9 gebildet. Die Aussenfahnen der Handschwingen 6, 7 und 8 waren eingebuchtet.

Geschlecht und Alter konnten nicht bestimmt werden. Die Masse entsprechen denjen-

nigen eines Waldpiepers (Tab.1). Die Kombination der Handschwingenformel, der kurzen Hinterzehenkrallen und der kontrastreichen Kopfzeichnung liess uns den Vogel eindeutig als Waldpieper bestimmen.

Tab. 1. Masse und Gewicht des Waldpiepers *Anthus hodgsoni*, der am 2. Oktober 1998 auf dem Col de Bretolet (VS) beringt wurde, verglichen mit Literaturwerten. – *Biometrics of the Olive-backed Pipit Anthus hodgsoni caught on the Alpine pass Col de Bretolet on 2 October 1998.*

Biometrisches Mass	Messung durch:		Svensson (1992)
	C. Berger	F. Nievergelt	
Flügelänge		86,0 mm	♂ 80–90 mm ♀ 77–85 mm
Länge der 8. Handschwinge (8. HS)		64,5 mm	
Distanz zwischen den Spitzen von 5. und 6. HS	9,7 mm	9,3 mm	
Distanz zwischen Spitze von 6. HS und Flügelspitze	3,2 mm	2,2 mm	0,5–3 (4) mm
Schnabellänge nach Fig. 16 in Svensson (1992)		14,3 mm	13,6–16,3 mm
Tarsuslänge		20,8 mm	
Länge der Hinterzehenkrallen	7,2 mm	7,8 mm	
Gewicht	19,6 g	19,6 g	

Tab. 2. Nachweise des Waldpiepers *Anthus hodgsoni* in Europa. Neuere Berichte von Seltenheitenkommissionen wurden soweit wie möglich konsultiert, aber nicht aufgeführt, wenn sie keine Nachweise von Waldpiepern enthalten. – *Records of the Olive-backed Pipit Anthus hodgsoni in Europe.*

Land	Anzahl Nachweise	Quelle für die letzten Beobachtungen
Deutschland	15 Nachweise bis und mit 1995, 3 im Jahr 1996	Limicola 12: 161–227 (1998)
Finnland	21 Nachweise bis und mit 1995, 3 im Jahr 1996	Linnut 32 (6): 18–30 (1997)
Frankreich	6 Nachweise bis und mit 1996, alle von der Ile d'Ouessant	Ornithos 4: 141–164 (1997)
Grossbritannien	206 Nachweise bis und mit 1997, die meisten davon in den Jahren 1984 und 1994	Brit. Birds 91: 455–517 (1998)
Irland	6 Nachweise bis und mit 1992, 1 im Jahr 1993	Irish Birds 5: 209–230 (1994)
Italien	Bis 1998 lagen noch keine Nachweise vor	A. Corso briefl.
Niederlande	7 Nachweise bis und mit 1994	Dutch Birding 15: 145–159 (1993)
Norwegen	21 Nachweise bis und mit 1994	Vår Fuglefauna 18: 259–301 (1995)
Österreich	Es liegen bis heute keine Nachweise vor	Österreichische Seltenheitskommission briefl.
Polen	9 Nachweise bis und mit 1996	Not. Ornit. 38: 29–311 (1997)
Portugal	1. Nachweis 1994 (1. Nachw. über Halbinsel)	Ardeola 43: 103–118 (1996)
Schweden	9 Nachweise bis und mit 1998	C. Cederroth briefl.
Spanien	1. Nachweis 1990 (Mallorca)	Ardeola 39 (1): 73–83 (1992)

Die Bestimmung wurde am 4. Dezember 1998 von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission (SAK) anerkannt; gemäß SAK zeigt der Fängling die Merkmale der Unterart *yunnanensis* (Winker 1999). Es ist der 2. Nachweis des Waldpiepers in der Schweiz. Der Erstnachweis gelang P. Mosimann et al., welche vom 11. bis zum 13. Dezember 1995 1 Ind. bei Ins (BE) beobachten konnten (Maurmary & Leuzinger 1996).

In Europa ist der Waldpieper ein Irrgast mit mehr als 300 Nachweisen, vor allem aus Skandinavien, von der Nordseeküste und den Britischen Inseln (Tab. 2). Die meisten Nachweise stammen aus England, wo der Waldpieper seit den Siebzigerjahren vor allem in den Monaten Oktober und November beobachtet wurde. Im kontinentalen Europa wird er nur sehr selten festgestellt. Diese Verteilung der Nachweise ist vermutlich auf die starke Beobachtungsaktivität der englischen Ornithologen zurückzuführen (Lewington et al. 1991).

Das Brutgebiet des Waldpiepers umfasst Sibirien, die Mongolei, China und Japan. Als Langstreckenzieher überwintert er von Indien bis Südchina und auf den Philippinen (Cramp 1988).

Im Gegensatz zu amerikanischen Irrgästen

gelangen asiatische nicht durch Windverdriftung nach Europa, sondern durch aktiven Flug in die falsche Zugrichtung (Alerstam 1990). Dass sie dennoch häufig während Bisenlagen (NE-Wind) auftreten, ist auf die höhere Überlebenswahrscheinlichkeit unter solchen Bedingungen zurückzuführen. Dies könnte allenfalls auch für unseren Fängling zugetroffen haben. Anfangs Oktober 1998 herrschte in Europa eine Westwindwetterlage mit einem Tief über dem Kanal und einem Hoch über Skandinavien. Ein weiteres Tief befand sich über Polen (SMA–Meteo Schweiz). In Nordosteuropa wehte eine leichte Bise, während in Südeuropa Westwinde vorherrschten. Zum Zeitpunkt des Fanges wurde der Col de Bretolet von Nieselregenwolken eingenebelt. Die Temperatur betrug 2 °C.

Verschiedene Hypothesen versuchen zu erklären, weshalb einige Individuen asiatischer Arten im Herbst nach W anstatt nach S oder SE ziehen. Ein kleiner Teil der Population könnte genetisch programmiert in eine andere Richtung ziehen, oder umweltbedingte oder endogene entstandene Orientierungsfehler könnten zu einer Täuschung in der Himmelsrichtung führen. Es wurde auch vermutet, dass eine Dispersion in alle Richtungen vorkomme, da nord-

asiatische Irrgäste auch in anderen Gebieten, z.B. im W Nordamerikas, auftreten (Lewington et al. 1991). Andererseits bevorzugten Langstreckenzieher in Orientierungskäfigen oft zwei diskrete Richtungen (Wiltshko & Schmidt 1974, Rabøl 1985, Nievergelt 1998). Diese Ergebnisse unterstützen eher die ersten beiden Hypothesen. Unser Fängling zog, sei es nun genetisch bedingt, aufgrund eines Orientierungsfehlers oder einfach durch Zufall, in diesem Herbst von seinem Brutgebiet anstatt nach SSE mindestens 4000 km nach WSW.

Dank. Pierre Beguelin, Esther Kaiser, Simon Köchlin, Manuel Simon Loban Garcia, Mathias Ritschard, Juan Ramirez Roman und Antonio Tamayo Guerrero danken wir ganz besonders für ihre freiwillige Hilfe und das Ausharren unter widerlichen Wetterbedingungen, Matthias Kestenholz, Christian Marti und Bernard Volet für die Hilfe beim Verfassen des Manuskripts.

Zusammenfassung

Am 2. Oktober 1998 wurde auf der Beringungsstation Col de Bretolet (Kanton Wallis) ein Waldpieper gefangen. Er wurde von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission als 2. Nachweis dieser Art in der Schweiz anerkannt.

Literatur

- ALERSTAM, T. (1990): Bird Migration. Cambridge University Press. Cambridge.
- CRAMP, S. (1988): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. The Birds of the Western Palearctic. Vol. 5. Tyrant flycatchers to Thrushes. Oxford University Press. Oxford.
- LEWINGTON, I., P. ALSTRÖM & P. COLSTON (1991): A Field Guide to the Rare Birds of Britain and Europe. Harper Collins.
- MAUMARY, L. & H. LEUZINGER (1996): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1995. Ornithol. Beob. 93: 329–342.
- NIEVERGELT, F. (1998): Zugvögel im Emlen-Trichter. Orientation behaviour of nocturnally migrating song-birds on the southern coast of Spain. Diplarbeit Zool. Museum Zürich.
- RABØL, J. (1985): The moving goal area and the orientation system of migrant birds. Dansk Ornithol. Foren. Tidsskr. 79: 29–42.
- SVENSSON, L. (1992): Identification Guide to European Passerines. Stockholm, 4th ed.
- WILTSHKO, W. & SCHMIDT, K. H. (1974): Direcciones preferenciales de migrantes nocturnos (Passeres) por Almeria. Ardeola 20: 127–140.
- WINKLER, R. (1999): Avifauna der Schweiz. Ornithol. Beob. Beiheft 10.

*Manuskript eingegangen 11. Februar 1999
Angenommen 16. April 1999*